

Mein Leben mit Multiple Sklerose ... Teil 34

Eine Lebensgeschichte in mehreren Teilen



Arthur wollte bei Ende des Aufenthaltes alle ihm zustehenden Unterlagen aus dem Vertragsverhältnis, Rechnungen, Belege, Nachweise über TBC, MRSA-Infektionen oder andere ansteckende Krankheiten. Den Krankentransport wollte Arthur selbst mit der Krankenkasse abstimmen.

Herr Maier erhielt das Formular über Infektionskrankheiten ausgehändigt. Es wurde abgesprochen, dass das Haus ausreichend Medikamente beim Umzug mitgab, damit es keine Versorgungslücke über das Wochenende gab. Herr Maier sagte das zu.

Der Heimwechsel war nun endgültig geplant auf den 21.06.2018. Ich sollte so gegen 9:00 Uhr im Hause Hedenbach ankommen. Herr Maier versprach, dass bis dahin alles geregelt

sei und ich pünktlich abreisen könne. Damit war dann wohl alles geregelt, was es zu regeln gab.

Nun musste ich nur noch warten, bis es soweit war.

So kannte ich ihn. Immer alles regeln. Jetzt leuchtete wieder Mut aus seinen Augen. Das ließ auch mich wieder hoffen.

Zwei Tage später fand Arthur mich bis hoch zu den Schultern im Nassen. Die neue Windel war wohl falsch angelegt worden. Vorne war fast nichts und hinten hing die Windel auf der rechten Seite, nicht am Po, wo sie hingehörte.

Da blieb ihm nichts Anderes übrig, als mich fast komplett zu waschen und neu anzuziehen, damit ich wieder wie ein Mensch aussah und roch. Auch wenn er Melissa darüber informierte – wir glaubten nicht, dass sich jemand dafür interessierte. Die Körpersprache, Mimik und Gestik sprachen eine deutliche Sprache.

Mir scheint, man will mich ins Delirium versetzen. Trotz mehrfacher Aufforderung von Arthur, mir ausreichend zu Trinken zu geben, erhalte ich pro Tag fast immer nur zwischen 0,5 und 0,8 Ltr. Flüssigkeit. Entsprechend fühle ich mich auch. Wenn Arthur mir nicht immer wieder etwas geben würde, wenn er da ist, wäre ich wohl schon verdurstet. Das geht jetzt schon seit rund zwei Wochen so. Alle Appelle verhallen ungehört.

Auch meine Wunden werden nicht regelmäßig versorgt. Zweimal nacheinander habe ich bei der Morgenpflege darum gebeten, die Wunden doch neu zu verbinden. Das wurde aber immer ignoriert. Wie kann sowas nur sein?

Als Arthur schließlich Udo holte, damit er die Wundversorgung durchführte, meinte er, dass er keine Ahnung habe, ob es überhaupt Verbandsmaterial für mich gibt oder wo es denn

gelagert sei. Arthur zeigte ihm dann Verbandmaterial, das vor einer Woche schon mal verwendet wurde.

Davon hat er dann was gefunden und es auf meine Wunden gemacht. Ohne einen Ton zu sagen. Wir haben uns bei ihm bedankt, obwohl es doch eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte, mich zu versorgen. Was wohl wieder im Schichtbuch vermerkt wurde?

Arthur war so sauer, dass er meinte, der Laden gehört geschlossen. Auch zum Schutz anderer anwesender Patienten. Es war so traurig. Wenn Arthur mich nicht anfangs jeden Tag und später dann viermal in der Woche gepflegt hätte, ob ich dann heute noch leben würde?

Als er nach zwei Tagen wieder da war, waren wieder nur rd. 1,5 Ltr. Getränk verbraucht. Es gab also keine Besserung, trotz ständiger Aufforderung.

Auch die Medikamentenversorgung stellte sich weiterhin als unzuverlässig dar. Das verordnete Dronabinol sollte eigentlich um fünf verabreicht werden. Halb sechs hatte ich es immer noch nicht. Arthur musste sich wieder einmal darum kümmern. Seit 14 Tagen fehlten sowohl Dulcolax-Zäpfchen wie auch Makrogol. Das ist wohl der Pflegedienstleitung bekannt, aber es geschieht einfach nichts.

Mein Bett hat ebenfalls seit zwei Wochen einen Defekt. Nichts geschieht. Die denken bestimmt:

„Die ist ja eh bald weg, da brauchen wir uns nicht mehr bemühen.“

- (Namen geändert)

© Johannes Paetzold

-